

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

28.5.1812 (Nr. 147)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 147. Donnerstag, den 28. Mai. 1812.

Rheinische Bundes-Staaten.

Die General-Zolladministration zu Düsseldorf hat an alle ihre Angestellte nachstehendes Zirkularschreiben erlassen: „Düsseldorf, den 1. Mai 1812. Da Se. Erz. der Finanzminister auf seiner Entscheidung vom 21. März 1811 beharrt, die von der Bezahlung der Abgaben des Tarifs von Trianon diejenigen Waaren freispricht, welche dieselben schon zum Nutzen Frankreichs, wo es auch sey, entrichtet haben, oder welche aus dessen Verkäufen herrühren, so ist das in meinen Bureaux ausgefertigte, und vom 16. Apr. datirte Zirkularschreiben nicht anwendbar. Seine Abfassung und Beisehung rühren aus einem Irrthum her. Demzufolge haben die Douanen-Empfänger darauf gar keine Rücksicht zu nehmen, und sie werden fortwährend die Abgaben des Tarifs vom 5. Aug. 1810 von denjenigen Waaren und Produkten nicht fordern, die ihre Abgaben bei den französischen Douanen entrichtet haben, oder welche aus ihren Verkäufen herrühren. Ich wiederhole das in dem Unlauffschreiben vom 30. Apr. enthaltene Verbot, keinen Befehl zu vollziehen, welcher den Employe's zukommen möchte, wenn er nicht mit meiner Unterschrift versehen, oder von den Chefs certifizirt ist. Der Empfang dieses wird mir in der vorgeschriebenen Form angezeigt werden. Der Administrator der Douanen.“

Am 24. d. passirten durch Stuttgardt der französische Konsul in Adrianopel, v. Malwiorei Frankrieu, und Professor Robertson, der von Paris nach Illyrien sich begiebt.

Dänemark.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 16. d. zufolge, hatte man bei der Insel Anholt 3 feindliche Linienschiffe gesehen. — Zwei schwedische Konvois waren durch den Sund passirt.

Frankreich.

Der Moniteur vom 24. d. meldet: „S. ff. MM.,

die am 11. Abends in Mainz ankamen, blieben daselbst den 12. Der Kaiser nahm die Festungswerke in Augenschein, und musterte die Truppen. S. ff. MM. empfingen den Großherzog und die Großherzogin von Hessen, den Erbgroßherzog und den Fürsten von Anhalt-Köthen. Am 13. setzten S. ff. MM., nachdem Sie sich einige Augenblicke zu Aschaffenburg bei Sr. Hoh. dem Fürsten Primas aufgehalten hatten, Ihre Reise nach Würzburg fort, wo Sie die Nacht zubrachten, nachdem Sie den König von Würtemberg und den Großherzog von Baden empfangen hatten. Am 14. reisten Sie weiter, schlossen am nämlichen Tage zu Baireuth, und am 15. zu Plauen. Am 16. um 11 Uhr Abends kamen Sie mit S. ff. MM. dem König und der Königin von Sachsen, die Ihnen bis Freiberg entgegengefahren waren, in Dresden an. Am 17. empfing Se. Maj. beim Lever die königl. sächs. Minister und Oberhofbeamten, die Fürsten von Weimar, Koburg und Dessau. Am folgenden Tage um 1 Uhr Nachmittags trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oestreich in Dresden ein. Des Abends gab der König von Sachsen seinen erlauchten Gästen ein Banket. S. ff. MM. die Kaiserin empfingen alle zum königl. sächs. Hofstaate gehörige Personen. Am 17. kamen S. ff. MM. die Königin von Westphalen, und Se. kaiserl. Hoh. der Großherzog von Würzburg in Dresden an.“

Großbritannien.

Am 15. d. wurde der Mörder des Hrn. Perceval, Bellingham, vor Gericht gestellt. Eine Menge Menschen war gegenwärtig. Um 10 Uhr wurde der Gefangene vor die Schranken geführt. Er beklagte sich, gewisse Papiere, die er zurückgefodert, nicht erhalten zu haben. Der Gen. Procurator erwiederte, daß man dieser Papiere zur Aufklärung der Sache bedurft, daß sie aber auf dem Bureau lägen, und daß der Angeklagte diejenigen haben könnte, die er nöthig zu haben glaubte. Der Sachwalter des

Angeklagten sagte, daß er aus Abgang dieser Papiere seine Vertheidigung nicht habe vorbereiten können; er übergab alsdann ein Certifikat, woraus hervorzugehen schien, daß Bellingham mehrere Jahre lang in einem Zustande von Berrücktheit gewesen; er fügte bei, daß, da die zum Beweise dieser Thatsache erforderlichen Zeugen sehr entfernt wären, man sie nicht habe vorladen können, und daß man daher das Urtheil bis nach Abhörnung derselben verschieben mögte. Das Gericht fuhr inzwischen fort; die Geschwornen wurden heidigt, und die Anklagsakte abgelesen. Man hörte hierauf die anwesenden Zeugen ab, wovon einige wirklich ausagten, daß der Angeklagte verrikt sey. Bellingham wurde nun mit seiner Vertheidigung gehört; er sprach lang mit vieler Verwirrung, und klagte die Minister der Ungerechtigkeit u. Grausamkeit an. Nachdem Bellingham geendigt hatte, zogen sich die Geschwornen zurück; sie berathschlagten ohngefähr 10 Minuten, und erklärten den Angeklagten des vorsätzlichen Mordes schuldig. Das Gericht verurtheilte ihn hiernach zum Strange. Dieses Urtheil wurde am 18. d. vollzogen.

In Journ. de l'Emp. v. 21. d. las man folgendes unter der Rubrik London vom 8. Mai: „... Man kann es sich nicht verhehlen: diese Handlung (die Antwort des Prinzen Regenten auf die Adresse der Stadt London, s. No. 136) hat den Prinzen-Regenten in ein ungünstiges Licht gesetzt. Sie war auch in der That demjenigen ganz entgegen, was er versprochen hatte, und was man berechtigt war, von ihm zu erwarten. Was uns anlangt, so glauben wir nicht, daß die Schuld des Prinzen so groß sey, als man dafür hält; wir sind aber auch genöthigt, einzugesehen, daß es ihm nicht erlaubt war, anders zu handeln. Hier müssen wir der Nation ein Geheimniß offenbaren, das für Männer, die nachzudenken gewohnt sind, keines mehr ist, nämlich daß die Konstitution, auf welche die Engländer so stolz sind, nicht mehr existirt; sie ist in eine übermüthige Oligarchie ohne König verwandelt worden, obgleich noch eine Person den Königstitel führt... Seit der Krankheit Georgs III. haben die Minister die Gewalt, die Gehalte, die Sinecuren für sich behalten, die sie entweder aufbewahren, oder an ihre Lieblinge vertheilen. Bei dieser sonderbaren Vertheilung erhielt der Prinz-Regent eine leere Repräsentation mit der Hoffnung, sich einst die Hand lüffen lassen und die Kröpfe heilen zu können. Diese Abtretung geschah

nicht einmal ohne Opfer; er mußte sich anheischig machen, die Vertheidigung der Minister zu übernehmen, alles gut zu heißen, was sie gethan haben, oder thun werden, sollte es auch noch so sehr gegen die Geseze und Wünsche der Nation anstoßen. Ohne Zweifel erstaunt man, daß ein solcher Vertrag habe unter Männern statt finden können, welche, Kraft der Geseze, ihre Gewalt von dem Könige und vom Thronerben haben, in einem Augenblicke, wo letzterer berufen wurde, den König zu ersetzen. Allein Dreistigkeit einerseits und Schwäche andererseits reichen hin, die Sache zu erklären. Man wird zum Prinzen von Wallis gesagt haben: Wenn sie die Bedingnisse, die ihnen vorgeschlagen werden, nicht annehmen, so kommen sie nicht zur Regentschaft. Pitt hat England belehrt, daß ein anderer, als sie, dazu gelangen könne; übertreten sie die Bedingnisse, so erscheint in kurzem der Name des Königs wieder in den öffentlichen Akten, und sie werden wieder Unterthan. Man bemerke, daß der König eben so, wie die Regent, von den Ministern abhängig ist. Denn zum Wiedereintritt in die Regierung wird erfordert, daß die Proklamation, welche England davon benachrichtigt, von einem jeden Minister unterzeichnet sey, und diese Unterzeichnung hängt von ihrer Willkühr oder vielmehr von den Verhältnissen ab, in welchen sie mit dem Prinzen stehen. Der Vater ist das Schreckbild, womit man den Sohn im Zaum hält, und das Schattenbild der Gewalt des Sohnes soll einst angewandt werden, um den Vater in Schranken zu halten. Um sich zu überzeugen, wie leicht die englische Nation hierin zu hintergehen ist, darf man sich nur an das erinnern, was in den verschiedenen Zeitpunkten der Krankheit des Königs vorgegangen ist. Man denke zurück an die Heftigkeit, mit welcher sich die Parteien stritten, als man zum erstenmal darauf bedacht war, eine Regentschaft zu errichten. Jeder spielte die Rolle, die am wenigsten zu den Grundsätzen paßte, zu denen er sich vorher bekannt hatte. Die Opposition und die Whigs, sonst so eifersüchtig über die königliche Gewalt, und immer so beeifert, ihr Hindernisse in den Weg zu legen, behaupteten, die Regentschaft gebühre von Rechts wegen dem Prinzen von Wallis, dem sie ohne Einschränkung übergeben werden sollte; die Ministerialpartei hingegen, die Torys versicherten, der Prinz habe nicht mehr Recht dazu, als jeder andere Unterthan der Krone, und wollten, daß die Gewalt, die man

ihm zu übergeben bereit sey, starken Einschränkungen sollte unterworfen werden. Das britt. Parlament behauptete überdies, daß der von ihm für England ernannte Regent auch für Irland gelten sollte, welches eine stolze Nation empörte. Was thaten die Minister, um sich aus diesem verwirren Handel herauszuwickeln? Sie nahmen es auf sich, der Nation zu sagen, der König habe den Gebrauch seiner Vernunft wieder vollkommen erlangt. Der alte Dr. Willis hatte ihnen versprochen, der König könne mehrere Stunden seyn, ohne Zeichen von Geistesverwirrung zu geben, und Georg III. wurde mitten unter den Huzzas des Volks nach der Paulskirche geführt. Was geschah? Zu Remple-Barr kam der Maire an der Spitze der Aldermen, um, dem Herkommen gemäß, die Schlüssel der Stadt zu überreichen. Man sah hier den König die ganze Ceremonie vergessen, und sich allein mit einem jungen Sakträger beschäftigen, der auf einer eisernen Stange saß, die eine Straßen-Laterne trug; die etwas aus der Fassung gebrachte Königin mußte die Hand ihres Gemahls ergreifen, um die Schlüssel zu nehmen. Ganz London war Zeuge dieser Thatsache, und zweifelte nicht an der Genesung des Königs. Seitdem, und in den letztern Jahren, überschlug Georg III. bei einer Eröffnung des Parlaments eine ganze Seite seiner Rede, ohne es wahrzunehmen. Auch jetzt noch blieb man darauf, der König besitze alle seine Verstandeskräfte. Wäre der König ein Gentleman oder ein bloßer Pächter gewesen, so hätte man ihn schon vor 20 Jahren für unfähig erklärt; seinem Range hat er es zuzuschreiben, daß er es nicht geworden ist. Warum? Die Minister wollten an seiner Statt regieren, und das englische Volk wurde diese Veränderung nicht gewahr."

D e s t r e i c h.

Am 20. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 235½ Wfo, und zu 232 zwei Monate notirt.

S c h w e d e n.

In einem am 28. April gehaltenen Ordens-Kapitel machten Se. Maj. bekannt, daß Sie unterm 9. den Kapitän in östreich. Diensten, v. Weiß, zum Ritter des Schwerdt Ordens ernannt haben.

Durch Grieslehamm passirte am 9. Apr. der russische Lieutenant Carmolin, als Kurier aus Finnland kommend. Nach Finnland giengen am gleichen Tage von dort ab als Kuriere: der russische Lieutenant Ma quis de la

Maisonfort, und am 13. der Oberst Brusin, der russ. Kollegienassessor Graf Santi, und der schwedische Kurier Bang. Am 21. Apr. kam aus Finnland zu Grieslehamm an: der russ. Kurier, Hofrath Wisain, und der Rittmeister von Suchtelen; den 22., der russ. Kurier Bodmer. Am 21. gieng der russ. Kurier, Lieutenant Carmolin, wieder durch Grieslehamm nach Rußland zurück.

A m e r i k a.

Nachrichten aus Newyork vom 7. Apr. enthalten folgendes: „Der Staatssekretär, Hr. Gallatin, hat dem Publikum das Anlehen von 11 Mill. Dollars angekündigt, welches der Präsident für Rechnung des Staats zu machen autorisirt worden ist. — Man hat die Anlegung von 4 neuen Forts zur Vervollständigung der Befestigung von Newyork befohlen. — Die Regierung hat für die Lieferung von 36,000 Paar Schuhen und für eine gewisse Quantität Mehl, das jede Woche auf die Station von Albany geliefert werden soll, Kontrakte geschlossen. — Der Gouverneur unserer Stadt hat, bei Vertagung der Staatenversammlung, förmlich gesagt, daß unsere Lage so beschaffen wäre, daß wir auf den Krieg mit Großbritannien uns gefaßt machen müßten.“

In Martinique hat man über Suracao die Nachricht erhalten, daß am 26. März in den Städten Caraccas und Guyra ein fürchterliches Erdbeben statt gehabt habe. Zu Caraccas stürzten im Verlaufe einer Minute 17 Kirchen ein, worin sich allem Vermuthen nach, da es grüner Donnerstag war, viele Menschen befanden. Man spricht auch von dem Einstürzen vieler Privatgebäude, und versichert, daß 14,000 Menschen umgekommen seyen. Zu Guyra sind nur wenige Häuser stehen geblieben, und über 1200 Menschen unter den Trümmern begraben worden. Der Kongreß und die zur Regierung gehörigen Personen befanden sich zu Valencia.

A s i e n.

In Rücksicht auf die Handelsverhältnisse des chinesischen Reichs mit der übrigen Welt ist im Jahr 1811 eine ganz besondere Veränderung vorgegangen. Bis jetzt hatte man China als einen Abgrund betrachtet, der die kostbaren Metalle aus den Minen von Peru und Mexiko verschlinge; nun aber scheint ein Theil jener Schätze nach Europa zurückwandern zu wollen. Der gänzliche Mangel an mancherlei rohen Materialien hat nämlich den Chinesen über die Thorheit die Augen geöffnet, aus bloßer Ei-

versucht fortwährend ein Material in Schranken verschlossen halten zu wollen, das seinen Werth erst durch den Gebrauch im Handel und Wandel erhält. Die zunächst an dem chinesischen Reiche gelegenen Länder haben zuerst die Wirkungen dieses veränderten Systems erfahren. Ostindien hat aus Kanton beträchtliche Geldlieferungen erhalten, und Kalkutta ist so sehr mit klingender Münze überschwemmt worden, daß die vormals sehr hoch gestiegenen Interessen bis auf den in Europa gewöhnlichen Zinsfuß gesunken sind. Auch haben die indischen Schiffe eine Masse sowohl gemünzten als Stangen silbers nach Europa zurückgebracht, die auf 7 Mill. Piaster geschätzt wird. Doch soll die Erlaubniß zur Geldausfuhr in Kanton nicht unbedingt, sondern nur temporär seyn.

Theater = Anzeige.

Sonntag, den 31. Mai: *Urur*, König von Drusus, Oper in 4 Akten; Musik von Salieri. — Mad. Schüler die *Asiasia*, Hr. Sehring den *Urur* zum 3ten Debüt.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Vollständiger und gründlicher Gartenunterricht oder Anweisung für den Obst-, Küchen- und Blumengarten. Mit drei Anhängen vom Aufbewahren und Erhalten der Früchte und Gewächse, von Obstwein und Obstessig und mit einem Monatsgärtner versehen von Karl Friedrich Schmidt. Siebente, ganz neu bearbeitete Auflage. 8. Leipzig, bei Gerh. Fleischer d. Jüngern. 1811. 2 fl.

Dieser vollständige Gartenunterricht enthält eine deutliche und leichte Anweisung zu allen Geschäften des Gartenbaues überhaupt, ist ein Inbegriff des Besten und Bewährtesten, was über diesen Gegenstand bekannt ist, und verdient deshalb allgemein empfohlen zu werden. Er lehrt zugleich die Freunde des Gartenbaues, wie sie dauerhafte Hecken anlegen, ihre Erdbarten und ihren Boden kennen lernen, und die Fehler desselben verbessern, wie sie Dünger erhalten, zubereiten und mit Vortheil anwenden, das Land behandeln und bauen, das Unkraut vertilgen und gutes Gemüse sowohl, als gute und tragbare Bäume erzielen und die letztern auf verschiedene Art veredeln sollen. Eben so giebt er auch vollständigen Unterricht über die äußern und innern Theile der Pflanzen, ihre Krankheiten und die ihnen schädlichen Thiere, so wie über sehr viele nicht minder wichtige Gegenstände mehr.

Dieses ist bei Ph. Macklot No. 57 in Karlsruhe zu haben.

Breschach. [Erdkalladung.] In Sachen des Konrad Dbert von Breschach gegen Professor Trunk von Bruchsal und Friederich Hildebrand von Bacharach, Vertretung gegen die von Marx Pfefferte von Breschach

angestrenzte Reivindikations-Klage betreffend, haben die Aufgefoderten, ihren Einreden wider den Grund der Aufforderung ungeachtet, bei der auf den 10. k. M. Jun., Vormittags 10 Uhr, verlegten Saafahrt in der Amtskanzlei dahier zu erscheinen, und den Auffoderer mit vertreten zu helfen, widrigens sie seiner Zeit, wenn es darauf ankommt, gegen sich den Prozeß für wohl geföhrt, und das Urtheil für wohl geföhlt gelten lassen müssen. Hiervon werden die Aufgefoderten mit dem verständiget, daß für den Professor Trunk der Hofgerichtsadvokat Dr. Kessler, für den Cessionar Hildebrand aber der Advokat Dr. Schlaar zu ihren Vertretern aufgestellt worden, denen sie daher ihre Befehle an Handen zu geben, oder jemanden zu ihrer Vertretung anher namhaft zu machen haben, als sonst dafür gehalten werden wird, daß sie alles, was die gedachten Vertreter in dieser Sache thun, für genehm halten. Bressach, den 11. Mai 1812.

Großherzogliches Bezirksamt.

Finwgg.

Achern. [Vorladung.] Nachstehende lebige Bhergersöhne haben sich boshafter Weise, um sich dem Militärdienst zu entziehen, theils vor, theils nach dem letzten Rekrutenzug, und einige erst aus Karlsruhe kurz nach der Absentirung entfernt, ohne daß man von ihren Eltern oder Pflegern erfahren kann, wo sie sich dormalen aufhalten; es werden daher dieselben hiermit aufgefodert, sich binnen 6 Wochen um so gewisser dahier bei Amt zu stellen, und sich wegen ihres bösslichen Austritts zu verantworten, als selbe sonst gleich nach fruchtlos verstrichener Frist des Untertanen-Rechts und ihres Vermögens verlustig werden erklärt werden.

Namen der Abwesenden:

Franz Joseph Gleber, seiner Profession ein Glaser, von Achern.

Franz Anton Nägele, Kiefer, Anton Valentin, Schreiner, beide von Ober-Achern.

Anton Allgayer, Dreher, von Sambachst.

Georg Bühler, von Dehesbach.

Franz Xaver Jüig, Andreas Fischer, Gabriel Doll, Johann Paul Knapp, sämtlich von Walbellin.

Simon Judas Striebel, non Kappel.

Meichior Wild, Augustin Schnurr und Franz Müller, aus dem Kapplerthal.

Johannes Ebler, von Sappach.

Achern, den 20. Mai 1812.

Großherzogliches Bezirksamt.

Minderer.

Föhligen. [Verlorner Hund.] Es wurde letzten Samstag dahier ein kleiner gelber Hund, mit einer kurzen Ruthe und spizen Ohren, verloren. Der Finder beliebe ihn gegen ein Douceur an Jäger Schäfer nach Föhligen zu liefern.

Promenadehaus. [Anzeige.] Unterzogener hat die Ehre bekannt zu machen, daß morgen, als Freitag, den 29. dieses, wieder zum erstenmal Tanzmusik gehalten wird.

Reuter,
Promenadewirth.